

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 5 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Fritz Glauber in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Filialredaktion in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6-spaltige
Colonette oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 14.

Montag, den 1. Februar 1915.

9. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Donnerstag, den 4. Februar 1915 nachmittags
4½ Uhr findet eine

Stadtverordneten-Sitzung

statt, wozu ergebenst einladet,

Hochheim a. Main, den 28. Januar 1915.

der. Gummel

Stadtverordneter-Vorsitzer.

Tagesordnung.

1. Kostennachschlag zur Unterhaltung der Mägenwege.
2. Antrag um Verleihung der Ehrenbürgerwürde an den Herrn Dr. med. h. c. h. in Berlin, die Vorträge von Weizen, Roggen, Hafer, und Gerstenernte vom Kommunalverband (Stadt Hochheim) beschlagnahmen. Auf dem Transport befindliche Vorräte sind nach ihrem Eintreffen in Hochheim ebenfalls beschlagzunehmen.
3. Vorräte an Getreide und an Mehl, die zusammen einen Doppelpreiswert nahe übersteigen, werden von der Beschlagnahme nicht betroffen.
4. Zwei Anträge auf Verleihung der Ehrenbürgerwürde an den Herrn Dr. med. h. c. h. in Berlin, die Vorträge von Weizen, Roggen, Hafer, und Gerstenernte vom Kommunalverband (Stadt Hochheim) beschlagnahmen. Auf dem Transport befindliche Vorräte sind nach ihrem Eintreffen in Hochheim ebenfalls beschlagzunehmen.
5. Bekanntgabe von drei Kassenrequisiten.
6. Mitteilung des Vortragsreferenten über die Beschlagnahme.

Bestandsaufnahme der Vorräte an Getreide und Mehl
am 1. Februar 1915.

1. Auszug aus der Bundesratsverordnung vom 25. ds. Mts.
2. Beschlagnahme.

Mit dem Beginn des 1. Februar 1915 sind die vorhandenen Vorräte von Weizen (Dinkel und Speltz), Roggen, allein oder mit anderen Getreide gemischt, auch ungedroschen, für die Kriegsgeldbeschlagnahme m. b. h. in Berlin, die Vorräte von Weizen, Roggen, Hafer, und Gerstenernte vom Kommunalverband (Stadt Hochheim) beschlagnahmen. Auf dem Transport befindliche Vorräte sind nach ihrem Eintreffen in Hochheim ebenfalls beschlagzunehmen.

Vorräte an Getreide und an Mehl, die zusammen einen Doppelpreiswert nahe übersteigen, werden von der Beschlagnahme nicht betroffen.

Trotz der Beschlagnahme dürfen Unternehmer oder wirtschaftliche Betriebe zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft ein Teil des Getreides auf den Vorrat und Konsum 9 Kilogramm Brotgetreide, 1 Kilogramm Strohgetreide, 800 Gramm Mehl verwenden. Nicht dürfen das Getreide ausmahlen, das Mehl feilen in Beschlagnahme. Händler und Handelsmehlmühlen dürfen monatlich Mehl bis zur Hälfte der vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 tatsächlich gelieferten Mengen verkaufen. Bäcker und Konditoren dürfen täglich Mehl in einer Menge, die drei Vierteln des durchschnittlichen Tagesverbrauchs vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 entspricht, verwenden. Die Befreiung auf diese Menge gilt auch, soweit sie beschlagnahmefreies Mehl verwenden. Bäcker dürfen im Februar 1915 das Mehl verwenden, das zur Erfüllung ihrer Lieferungsverpflichtungen an die Herrensverwaltungen oder an die Wasserverwaltung erforderlich ist.

Wer unbefugt beschlagnahmefreie Vorräte beiseite schafft, beschädigt oder veräußert, veräußert oder sonst verkauft, kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über sie abschließt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft. Ebenso wird bestraft, wer die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen pflichtwidrig unterläßt ufm.

2. Anzeigepflicht.

Wer beschlagnahmefreie Vorräte der oben bezeichneten Art sowie Holz mit Beginn des 1. Februar 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die Vorräte und ihre Eigentümer dem Magistrat anzuzeigen. Vorräte, die sich auf dem Transport befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang vom Empfänger anzuzeigen. Bei Verkäufen, deren Vorräte weniger als einen Doppelpreiswert betragen, befreit sich die Anzeigepflicht auf die Versicherung, daß die Vorräte nicht größer sind. Die Anzeigen sind bis zum 15. Februar 1915 einzureichen. Zur Nachprüfung der Angaben können die Vorräte und Betriebsräume des Anzeigepflichtigen untersucht sowie seine Bücher nachgeprüft werden.

Wer die Anzeige nicht in der geforderten Frist erstattet, oder wer wesentlich unrichtige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Ob ein Anzeigepflichtiger Vorräte an, die er am 1. Dezember 1914 veräußert hat, so bleibt er von der damals verhängten Strafe frei.

Es werden in jedem Betriebe und in jeder Haushaltung Zähler mit Formularen eingegeben. Diesen Zählern ist jede mögliche Erleichterung zu gewähren.

Wer bis zum 3. Februar kein Formular erhalten hat, oder dessen ausgefülltes Formular bis zum 4. Februar nicht abgeholt ist, hat bis zum 5. Februar sich auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 1, zu melden. Vandräte, Bäcker, Konditoren und Händler werden auf Seite 2 des Anzeigepflichtigen besonders aufmerksam gemacht.

Die vertrauen bei dieser Zählung auf die tatkräftige Mithilfe der gesamten Bürgererschaft und sind von dem besten Willen eines jeden überzeugt, die notwendigen Angaben richtig und rechtzeitig zu machen.

Hochheim a. M., den 31. Januar 1915.

Der Magistrat: Trübacher.

Bekanntmachung.

In Folge des Kriegszustandes ist es notwendig, rechtzeitig Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung und des Heeres mit Getreide zu treffen. Es müssen alle landwirtschaftlichen nutzbaren Flächen bebaut werden, und es ist erforderlich, Meier, welche in Folge Schneeeinsturfs oder aus anderen Gründen nochmals bepflanzt werden müssen, im nächsten Frühjahr mit Sommergerste und Sommerweizen einzuläuen.

Was das Saatgut anbetrifft, so ist Sommergerste in den landwirtschaftlichen Betrieben wohl überall vorhanden.

Für Sommerweizen soll gemeinschaftlicher Bezug von Saatgut durch den 13. Landwirtschaftlichen Bezirksverein eintreten. Auch für Sommergerste kann solches auf Wunsch geschehen.

Die Landwirte, die sich an dem gemeinschaftlichen Bezuge beteiligen wollen, werden ersucht, ihren Bedarf sofort im Rathaus anzuzeigen.

Hochheim a. M., den 18. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Trübacher.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

B. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die französischen Verluste in den Kämpfen nördlich Nieuport am 28. Januar waren groß. Über 300 Maroffaner und Algier liegen tot auf den Dünen. Der Feind wurde durch unser Artilleriefeuer auch gestern daran gehindert, sich an die Dünenhöhen östlich des Leuchturms mit Sappen heran zu arbeiten.

Oestlich des Kanals von La Bassée entziffen heute nacht unsere Truppen den Franzosen im Anschluß an die von uns am 25. Januar eroberte Stellung zwei weitere Gräben und machten über 60 Gefangene.

Im westlichen Teil der Argonnen unternahmen unsere Truppen gestern einen Angriff, der uns einen nicht unbedeutenden Geländegewinn einbrachte. An Gefangenen blieben in unseren Händen: 12 Offiziere und 731 Mann; erbeutet wurden 12 Maschinengewehre, 10 Geschütze kleineren Kalibers. Die Verluste des Feindes sind schwer. 4-500 Tote liegen auf dem Kampfelde. Das französische Infanterie-Regiment Nr. 155 scheint aufgerieben zu sein. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Französische Nachtangriffsversuche südöstlich Verdun wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Nordöstlich Badonviller wurden die Franzosen aus dem Dorfe Angomont auf Bremenil geworfen. Angomont wurde von uns besetzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen griffen die Russen erfolglos den Brückenkopf östlich Darkehmen an, beschossen unsere Befestigungswerke östlich der Seenplatte und versuchten südöstlich des Löwentin-Sees einen Angriff, der in unserem Feuer zusammenbrach.

Russische Nachtangriffe in Gegend Borjow, östlich Lomitz, wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntag-Tagesbericht.

B. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 31. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt. Bei Guinchy, südlich der Straße La Bassée-Bethune, sowie bei Catency (nordwestlich Arras) wurden den Franzosen einzelne Schützengräben entziffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues.

In Polen wurde bei Borjow, östlich Lomitz, ein russischer Angriff zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Der Montag-Tagesbericht.

B. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von dem westlichen Kriegsschauplatz ist nichts wesentliches zu melden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues.

Nördlich der Weichsel, in Gegend Mlawka, haben wir die Russen aus einigen Ortschaften, die sie tags zuvor vor unserer Front besetzt hatten, verdrängt.

In Polen, südlich der Weichsel, gewannen wir weiter an Boden.

Südlich der Pilika haben wir unsere Angriffe erneuert.

Oberste Heeresleitung.

Richtigstellung des Berichts

des englischen Admirals Beatty über das Nordseegefecht.

Bona, Berlin, 29. Jan. Der vorläufige Bericht des englischen Admirals Beatty über das Seegefecht in der Nordsee, wie er durch das deutsche Telegraphenbureau verbreitet wird, enthält die Behauptung, daß nach der Aussage von deutschen Kriegesgefangenen der Kreuzer „Kilberg“ durch das Feuer des englischen Geschwaders zum Sinken gebracht sei. Diese Nachricht ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, unzutreffend. Es kann gegen diese Behauptung und anderen Entstellungen gegenüber nur erneut auf die Angabe des amtlichen deutschen Berichts hingewiesen werden, wonach sämtliche an dem Gefecht beteiligten Schiffe und Fahrzeuge, mit alleiniger Ausnahme des großen Kreuzers „Blücher“, in deutsche Häfen zurückgeführt sind.

Die Entstellungen des französischen Wochenberichts.

Genf, 1. Februar. Alle bisherigen Wochenberichte des französischen Hauptquartiers werden durch den letzten Wochenbericht überboten. In diesem Widerspruch zu den darin enthaltenen Darlegungen über die Verhältnisse im Argonner Wald steht das trübselige Postscriptum, in welchem Joffre die Preisgabe einer seit vier Wochen mit den größten Opfern verteidigten überaus wichtigen Stellung eingestehen muß. Auch die Tatsache, daß das französische Infanterieregiment Nr. 115 völlig aufgerieben sei, bleibt ohne Widerspruch. Die Stimmung in der parlamentarischen Kommissionsmission ist stark verdüstert. Der „Temps“ und andere Regierungsblätter betonen es als das Notwendigste, mit Japan wegen eines Hilfskorps ins Reine zu kommen.

Die Deutschen, ein fähiger und zäher Gegner.

In einer Uebersicht über die letzten Kampftage sagt das „Echo de Paris“: „Die Ereignisse der letzten Tage beweisen, daß die mit großen Opfern verbundenen Vorstöße des Feindes keineswegs immer einen Erfolg haben wie bei Soufons. Den erbitterten Kämpfen bei La Bassée sind zwar keine Truppenverdrückungen in gleichem Maße wie bei Soufons vorausgegangen, aber dennoch ist fortgesetzt ein sehr harter Druck der deutschen Front auf unserer ganzen Linie zu verspüren, da die Deutschen wohl erkennen, daß sie durch das Vorwärtsschieben ihrer Front allmählich in den Besitz bedeutender Stützpunkte und Hilfsquellen kommen können, wie sie die Städte Arras, Compiègne und Chateau darstellen. Auch machen sie in den Argonnen immer kräftigere Anstrengungen, um gegen Clermont vorzudringen, wodurch die gefährliche Entzerrung Verduns abermals etwas enger würde. Es steht somit sehr viel auf dem Spiel und es war Zeit, daß England endlich größere Verstärkungen sandte, die bis Ende März auf 6-700 000 Mann gebracht werden sollen.“ Die militärische Bedeutung des „Echo de Paris“ kühlt mit den Worten: „So berichtigt unser Vertrauen auf eine günstige Weiterentwicklung auch ist, so wäre es doch verkehrter Gründe wegen verfehlt, sich wegen der englischen Verstärkungen all zu großen Hoffnungen hinzugeben, da wir es mit einem sehr fähigen und zähen Gegner zu tun haben.“ (Etr.)

Italienischer Kommentar zum Weltkrieg.

Rom, 31. Januar. Der Herausgeber des „Mattino“, Scartaglio, bespricht in seinem Worte des Verhältnisses Italiens zum Weltkrieg und sagt, daß die gänzliche Auflösung des russischen Widerstandes nur mehr eine Frage kurzer Zeit sei und daß beim Nahen des Frühlings ein zweiter deutscher Vorstoß gegen Frankreich erfolgen werde. Dann sei der Augenblick nicht mehr fern, wo Deutschland England Auge in Auge gegenüberstehen und mit ihm abrechnen werde. Alle Aussichten des Erfolges seien unstrittig für Deutschland. Ein zweiter Beweis der Schwäche Englands sei seine Haltung im Mittelmeer, wo 150 englische und französische Kriegsschiffe nichts gegen Oesterreich und die Türkei ausrichten, nicht einmal die türkischen Häfen zu bombardieren wagten. An eine englische Landung in Deutschland zu denken, sei Unfug. Sollte doch England mit seiner Flotte kaum mit dem Bestande der Franzosen und Belgier den Deutschen auf dem Kontinent einigermassen standhalten.

Trübe Aussichten.

Kopenhagen. (Etr. Prst.) „Politiken“ schreibt in ihrem Leitartikel anlässlich der halbjährigen Kriegesdauer, die Lage sei äußerst trübe, weil keinerlei Friedenszeichen sichtbar seien. Die Hoffnung des Aufhörens des Krieges wegen Geldmangels sei verfehlt. Die Kriegführenden überboten sich mit wachsenden Geldberäufen, die eine fast unbegrenzte Papiergeldausgabe ermöglichen. Die Hoffnung auf einen lebhaften Handel der Neutralen im Kriege sei durch die Warenaufkäufer vereitelt. Die neutralen Staaten würden vielmehr von heftigen wirtschaftlichen Erschütterungen heimgeschlagen. Die Welt stehe mitten in Verhältnissen, von denen niemand gerettet hätte. Englands Auswanderungspolitik werde nicht den Abschluß des Krieges herbeiführen. Deutschlands immer noch hilflos seien größer als man angenommen hatte. Das Getreidemonopol sei nur ein Beweis deutscher Unfähigkeit und keineswegs ein Zeichen des nahenden Notzustandes. Die Welt gehe Zellen entgegen, die wenigstens etwas erst würden, wie die verflochtenen Leids Kriegesmonate. Für die Neutralen sei die Zukunft noch düsterer. Zwar sei in Dänemark die Panikstimmung zu Beginn des Krieges annehmend einer sorglosen Stimmung gewichen, ein leichtsinniger Optimismus sei aber unbegründet, weil noch mancherlei Unberechnungen möglich seien, die die wirtschaftliche Lage Dänemarks hart treffen könnten.

Die Franzosen rufen erneut nach japanischer Hilfe.

Bona, Paris, 31. Januar. Die Frage der japanischen Intervention in Europa, welche von der Presse eine Zeitlang nicht berührt worden ist, beginnt, erscheinend im Zusammenhang mit den Rückschlüssen, welche die russische Armee in der letzten Zeit schütten hat, wieder den Gegenstand lebhafter Erörterungen zu bilden. Der „Temps“ erklärt, die japanische Regierung habe offiziell ihren Standpunkt noch nicht zu erklären geübt, doch scheitert, daß ein Eingreifen Japans von territorialen Konzessionen nicht ab-

